

Kölner Kriminalwissenschaftliche Schriften

Band 21

Fremdenfeindliche Straftaten

**Polizeiliche Registrierung und
justizielle Erledigung — am Beispiel
Köln und Wuppertal**

Von

Dr. Michael Kubink



Duncker & Humblot · Berlin

MICHAEL KUBINK

Fremdenfeindliche Straftaten

Kölner Kriminalwissenschaftliche Schriften

Herausgegeben von

Klaus Bernsmann, Hans Joachim Hirsch

Günter Kohlmann, Michael Walter

Thomas Weigend

Professoren an der Universität zu Köln

Band 21

Fremdenfeindliche Straftaten

**Polizeiliche Registrierung und
justizielle Erledigung — am Beispiel
Köln und Wuppertal**

Von

Dr. Michael Kubink



Duncker & Humblot · Berlin

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kubink, Michael:

Fremdenfeindliche Straftaten : polizeiliche Registrierung und
justizielle Erledigung – am Beispiel Köln und Wuppertal / von

Michael Kubink. – Berlin : Duncker und Humblot, 1997

(Kölner kriminalwissenschaftliche Schriften ; Bd. 21)

ISBN 3-428-08692-9

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0936-2711

ISBN 3-428-08692-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Zum Geleit

Die vorliegende Schrift behandelt ein gesellschaftlich brisantes und zugleich politisch bedrückendes Thema. Spektakuläre Ereignisse, die in unserem Gedächtnis meist mit bestimmten Städtenamen verbunden werden, führen zu einer kurzzeitigen öffentlichen Alarmstimmung, um dann den Vorrang der Aufmerksamkeit alsbald wieder an andere Probleme abzugeben. Indes machen solche scheinbaren Entlastungen längerfristige Analysen nicht überflüssig und heben die Notwendigkeit zuverlässiger Informationen nicht auf.

Doch wie verlässlich sind die zur Verfügung stehenden Daten, und welche Aussagen können aus ihnen gewonnen werden? Dieser Frage wendet sich die Untersuchung von *Michael Kubink* zu, die im Auftrage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an der Kriminologischen Forschungsstelle der Universität Köln erstellt worden ist.

Die Ergebnisse der Studie sind ernüchternd, aber auch weiterführend. Es zeigt sich einmal mehr, wie sehr insbesondere die polizeilichen Registrierungen von der Befindlichkeit und Sensibilität der Opfer und der Kontrolleure abhängen. Der Reaktionsansatz, der in den 70er Jahren die Kriminologie unter dem Stichwort des labeling approach nachhaltig beeinflusst hat, vermag - obwohl inzwischen alt geworden - gerade in unserem Kontext das Kriminalitätsverständnis zu bereichern, ja überhaupt erst ein überzeugendes Verständnis von "fremdenfeindlichen Straftaten" zu vermitteln. Es sind, wie zu zeigen sein wird, oft nicht die Taten, denen diese Eigenschaft innewohnt, sondern recht freie Interpretationen, die bestimmten Meldungen beigegeben werden, anderen indessen nicht.

Die Bedeutung der vorliegenden Untersuchung läßt sich in vier zentralen Punkten zusammenfassen. Sie besteht zum ersten in der exemplarischen Veranschaulichung polizeilicher Interpretationsspielräume. Zum zweiten wird aufgezeigt, wie wenig sich verwaltungstechnisch eingerichtete Datensammlungen, die aktuell als besonders bedrohlich eingestufte Delikte und deren Entwicklung erfassen sollen, als Planungsgrundlage für politische Entscheidungen eignen können. Zum dritten spiegeln die Informationen, welche die Strafverfolgungsbehörden über die betreffenden Delikte sammeln, wieder ein-